



Stuhlinkontinenz: MedUni Wien testet neue minimal invasive Therapiemethode

Utl.: Kleinste Prothesen werden kreisförmig um den Analkanal implantiert und bilden neuen Schließmuskel

(Wien, 13-06-2019) Darmschwäche ist ein heikles Thema, das etwa sechs Prozent der Bevölkerung ab dem 60. Lebensjahr betrifft. Die therapeutischen Maßnahmen sind unterschiedlich und hängen von der jeweiligen Ursache ab. Zur Anwendung kommen bisher medikamentöse Gaben, Beckenbodentraining oder in bestimmten Fällen das Einsetzen eines Darmschrittmachers. Erstmals in Wien wird derzeit an der Klinischen Abteilung für Allgemein Chirurgie der MedUni Wien unter der Führung des Chirurgen Stefan Riss die neue und erfolgsversprechende „Sphinkeeper“-Operationsmethode erprobt.

Stuhlinkontinenz bedeutet eine ständige Darmschwäche, bei der PatientInnen Verdauungsgase und den Stuhl nicht im Darm zurückhalten können. Es ist den Betroffenen nicht möglich, die Darmentleerung willentlich zu kontrollieren. Frauen leiden häufiger darunter als Männer, und die Dunkelziffer der Erkrankung ist hoch, weil ein offener Umgang mit Verdauungsstörungen noch immer tabuisiert ist. Daher kann Stuhlinkontinenz auch zur sozialen Isolation führen.

Die Ursachen sind vielfältig und können unter anderem Darmerkrankungen, Beckenbodeninsuffizienz und Schließmuskelverletzungen nach Geburten oder Operationen, sein. Auch neurologische Erkrankungen oder Darm-Motilitätsstörungen wie Verstopfung können Stuhlinkontinenz zur Folge haben. Nach diagnostischer Abklärung erfolgt die Behandlung durch medikamentöse Stuhlgangsregulierung und Beckenbodentraining. Mitunter sind auch operative Methoden wie die sakrale Neuromodulation erforderlich, bei der die sakralen Nerven, welche die Funktion von Blase und Enddarm steuern, durch sanfte elektrische Impulse wieder in die richtige Balance gebracht werden.

An der Klinischen Abteilung für Allgemein Chirurgie der MedUni Wien wird nun erstmals unter der Führung des Chirurgen Stefan Riss, Leiter der chirurgischen Beckenbodenambulanz am Allgemeinen Krankenhaus Wien, die neue und erfolgsversprechende operative Methode „Sphinkeeper“ getestet. Dabei werden kleinste Prothesen aus biokompatiblen Material mit Hilfe einer Ultraschall-Bildgebung in einem minimal invasiven und risikoarmen Eingriff rund um den Analkanal implantiert, wodurch ein künstlicher Schließmuskel entsteht. Diese Methode wurde in Italien entwickelt und erste vielversprechende Ergebnisse wurden bereits publiziert.



Riss: "Obwohl es noch kaum Studienresultate mit dem Sphinkeeper gibt, wissen wir von den italienischen Versuchen, dass diese Methode risikoarm und gut verträglich sein soll. An unserer Abteilung werden wir das jetzt bei zehn PatientInnen anwenden und dann weiter evaluieren. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir unseren PatientInnen helfen werden, wieder eine bessere Stuhlkontrolle zu erlangen". Betroffene wissen oft nicht, wo sie mit diesem speziellen Problem hingehen sollen. Riss: "Die besten Anlaufstellen sind unsere chirurgische Beckenbodenambulanz und das Kontinenz- und Beckenbodenzentrum, wo wir interdisziplinär und fachübergreifend Diagnosen und Therapiemöglichkeiten erstellen".

Service

Chirurgische Beckenbodenambulanz, Universitätsklinik für Chirurgie, klinische Abteilung für Allgemeinchirurgie, Ebene 7C. Kontinenz- und Beckenbodenzentrum der Medizinischen Universität Wien und des AKH Wien: <https://beckenboden.meduniwien.ac.at>.

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer
**Leiter Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit**
Tel.: 01/ 40 160 11 501
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Karin Fehringer, MBA
Leiterin Informationszentrum und PR, AKH Wien
Tel.: 01/ 40 400 12160
E-Mail: presse@akhwien.at
Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien
www.akhwien.at

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit rund 8.000 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit 5.500 MitarbeiterInnen, 26 Universitätskliniken und drei klinischen Instituten, 12 medizinteoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich.

AKH Wien – Kurzprofil

Am Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien - Medizinischer Universitätscampus - werden jährlich rund 100.000 Patientinnen und Patienten stationär betreut. Die Ambulanzen und Spezialambulanzen des AKH Wien werden zusätzlich etwa 1,1 Mio. Mal frequentiert. Gemeinsam mit den Ärztinnen und Ärzten der MedUni Wien stehen für die Betreuung unserer PatientInnen rund 3.000 Krankenpflegepersonen, über 1.000 Angehörige der medizinischen, therapeutischen und diagnostischen Gesundheitsberufe und viele weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedensten Berufsgruppen zur Verfügung.